

02  
03|04  
Feb

# Ein und Alles

Robert Schumann | Gustav Mahler

Mao Fujita  
Sakari Oramo

# Das Konzert auf einen Blick

**Musik der Liebe: Sein einziges Klavierkonzert komponierte Robert Schumann seiner Ehefrau Clara in die Finger – seinerzeit die bedeutendste Pianistin Europas. 50 Jahre später legte Gustav Mahler die Fünfte seiner frischgebackenen Gattin Alma zu Füßen. Die Uraufführung dieser Sinfonie spielte das Gürzenich-Orchester unter der Leitung des Komponisten, nun steht der finnische Dirigent Sakari Oramo am Pult. Auch Clara Schumann könnte sich im heutigen Konzert über einen würdigen Nachfolger freuen: Genauso jung und genauso gefeiert wie sie damals bei der Premiere ist Mao Fujita, ein wahrer Vulkan an den Tasten.**

# Ein und Alles

**Robert Schumann**

36'

Konzert für Klavier und Orchester  
a-Moll op. 54  
1845

Allegro affettuoso  
Intermezzo – Andantino grazioso  
Allegro vivace

Pause

75'

## **Gustav Mahler**

Sinfonie Nr. 5 cis-Moll

1901–04

### I. Abteilung

1. Satz: Trauermarsch. In gemessenem Schritt.

Streng. Wie ein Kondukt

2. Satz: Stürmisch bewegt. Mit größter Vehemenz

### II. Abteilung

3. Satz: Scherzo. Kräftig, nicht zu schnell

### III. Abteilung

4. Satz: Adagietto. Sehr langsam

5. Satz: Rondo-Finale. Allegro

**Mao Fujita** Klavier

**Gürzenich-Orchester Köln**

**Sakari Oramo** Dirigent

**So 02.02.25** 11 Uhr

**Mo 03.02.25** 20 Uhr

**Di 04.02.25** 20 Uhr

Kölner Philharmonie

Konzerteinführung 50 Minuten

vor Beginn mit Michael Lohse

# Einsame Gipfel

VON  
VOLKER  
HAGEDORN

## **Herausfordernde Liebeserklärung: Robert Schumanns Klavierkonzert**

»Immer wohler. Eine Phantasie angefangen (m. Orch.).« Dienstag, 4. Mai 1841, Robert Schumann sitzt in der Leipziger Inselstraße in der Wohnung, die er seit September 1840 mit seiner Frau bewohnt, seit der auf dem Rechtsweg erkämpften Hochzeit mit der um neun Jahre jüngeren Clara Wieck. Die 22-jährige Pianistin hat jetzt wieder mit dem Üben begonnen, »eine Stunde Tonleitern und Uebungen zu spielen, damit ich nur wenigstens nicht Alles verlerne«, wie sie halb entschuldigend ins gemeinsame Ehetagebuch schreibt, »aber mit dem Componieren ist doch auch gar nichts mehr — alle Poesie ist aus mir gewichen.« Da geht es ihm anders. Seine »Frühlingsinfonie« hat Robert im Januar desselben Jahres in wenigen Tagen hingeworfen, während dieser Zeit allerdings durfte Clara keinen Ton spielen, die Wände hier sind zu dünn. Inzwischen ist sie im fünften Monat schwanger. Was wird bleiben von der europaweit gefeierten Virtuosa?

Weit mehr, wie wir wissen, als nur das »Chiara«-Motiv in der *Fantasie für Klavier und Orchester*, die Robert an diesem Tag begonnen hat und die später den 1., den bahnbrechenden Satz seines Klavierkonzerts bilden wird. Ein Konzert für Clara, ohne sie nicht denkbar, nicht ohne die Frau, die Pianistin und die Komponistin. Schon mit 14 Jahren hat auch sie ein Klavierkonzert geschrieben, ebenfalls in a-Moll. Und als sie 19 Jahre alt ist, fordert sie Robert heraus, »dass Du doch auch für Orchester schreiben möchtest. Deine Fantasie und Dein

Geist ist zu groß für das schwache Klavier.  
Sieh doch, ob du es nicht kannst?«

Schon lange teilen sich die beiden eine poetische Parallelwelt, in der Clara Chiara heißt, und die Tonbuchstaben daraus bilden das Motiv, auf das die ganze neu entstandene *Fantasie* zurückgeht: C, H, A, A. Man hört es zuerst von der Oboe vorgetragen, von Klarinette, Horn, Fagott sanft sekundiert. Doch davor noch beginnt das Stück mit einem Tutti-schlag des Orchesters und einer Klavier-Eruption wie aus einem Beifall erheischenden Virtuosenkonzert, das Schumann eben gerade nicht schreiben wollte. Eine Akkordkaskade, von oben nach unten stürzend, ein von Energie platzendes »Da bin ich«. Das könnte Clara sein. Aber auch im »Chiara«-Thema ist sie gegenwärtig, so sanft wie wandelbar.

Dieses Thema trägt alles, es gibt kein anderes, umso mehr daraus abgeleitete Motive und Varianten, eine davon nach As-Dur entrückt im Sechsvierteltakt. Das ist der latente langsame Satz in dieser *Fantasie*, mit der Schumann ein Konzept von 1836 realisiert. Da dachte er in seiner *Neuen Zeitschrift für Musik* über eine neue Konzertform nach, »die aus einem größeren Satz in einem mäßigen Tempo bestände, in dem der vorbereitende Theil die Stelle eines ersten Allegros, die Gesangsstelle die des Adagio und ein brillanter Schluß die des Rondo vertreten.« In so einen Schluss geht es mit dem Kaskadenmotiv, mit dem sich Klavier und Orchester ablösen – ohrenfälliges Beispiel für eine weitere Novität: die dichte Verzahnung von



Die gefeierte Pianistin und ihr komponierender Gatte:  
Clara und Robert Schumann auf einer Daguerrotypie von 1850

Solopart und Orchester. Die fiel Clara Schumann bereits auf, als sie das Stück probenhalber mit dem Orchester des Gewandhauses durchspielte: »Das Clavier ist auf das feinste mit dem Orchester verwebt – man kann sich das Eine nicht denken ohne das Andere.«

Obwohl Schumann die *Fantasie* noch überarbeitete, kam es vorerst nicht zur Drucklegung. Zu stark war die Konvention des Konzerts in drei Sätzen, der Schumann allerdings erst 1845 nachgab. In vier Sommerwochen wird der Finalsatz fertig, dessen Thema wiederum als Variante des »Chiara«-Themas startet, in A-Dur und im rasan-

## **ROBERT SCHUMANN**

\* 08.06.1810 Zwickau

† 29.07.1856 Endenich

Klavierkonzert a-Moll op. 54

Uraufführung

13.08.1841 Leipzig (Kopfsatz)

04.12.1845 Dresden (vollständig)

Zuletzt gespielt vom Gürzenich-Orchester 18.06.2019

Jean-Frédéric Neuburger,

Klavier

François-Xavier Roth, Dirigent

ten Dreivierteltakt. Den nutzt der Komponist für einen Verlangsamungseffekt: Je zwei Dreivierteltakte werden streckenweise zu einem Takt aus drei halben Noten umgedeutet, was zwar schon ein älterer Trick ist, hier aber so raffiniert eingesetzt, dass bis heute manche Dirigenten an dieser Stelle aus der Kurve fliegen. Weniger gewagt ist der »neutrale, von Schumanns sonstigem

Klavierstil abweichende etüdenhafte Klaviersatz« im Finale, dem Analytiker Markus Waldura zufolge ein »Einlenken in Gattungskonventionen«, das aber auch den Kontrast zur Poesie des 1. Satzes unterstreicht.

Danach entsteht der kleine Mittelsatz, das *Intermezzo*. Wie beiläufig schließt es an den Kopfsatz an, indem die aufsteigenden Achtel aus dessen Thema isoliert werden und sich zu einem Dialog zwischen Klavier und Orchester entwickeln. Die drei Töne zitieren aber ebenso das Thema aus der *Romanze* in Clara Schumanns eigenem a-Moll-Klavierkonzert. Für den Übergang aus dieser verträumten Innenwelt zum vitalen Finale wird unversehens in den Holzbläsern ein Teil des »Chiara«-Themas zitiert. Auch das trägt zu dem Eindruck bei, man habe hier ein Konzert wie aus einem Guss vor sich.

Als Schumann seiner Frau die Noten übergibt, hat sie wieder kaum Zeit zum Üben – im März 1845 ist das dritte Kind der beiden zur Welt gekommen, ein viertes ist bereits unterwegs. Trotzdem schafft es Clara Schumann, das Werk am 4. Dezember zur Uraufführung zu bringen. Das Presse-Echo ist glänzend, entscheidend aber ist die Leipziger Erstaufführung am Neujahrstag 1846. Felix Mendelssohn Bartholdy leitet die Proben, während – vermutlich – Niels Wilhelm Gade die Aufführung im Gewandhaus dirigiert. Im Juli des Jahres erscheint das Opus 54 beim Verlag Breitkopf & Härtel. Dass es bald zu den beliebtesten Klavierkonzerten des Repertoires zählt, ist Clara Schumann zu verdanken: In den etwa 190 Aufführungen in Europa bis 1900 ist sie mehr als 100-mal die Solistin. Selbst komponiert hat sie allerdings nur noch wenig, und ein weiteres Klavierkonzert aus ihrer Hand kam nicht über den 1. Satz hinaus.

»Wie reich an Erfindung, wie  
interessant vom Anfang bis  
zum Ende ist es, wie frisch und  
welch ein schönes zusammen-  
hängendes Ganzes!«

**Clara Schumann**

## **Glück und Aufruhr: Gustav Mahlers 5. Sinfonie**

»Wie stellst du dir so ein componierendes Ehepaar vor? Hast du eine Ahnung, wie lächerlich und herabziehend vor uns selbst so ein eigentümliches Rivalitätsverhältnis werden muss?« Im November 1901 hatten sich Gustav Mahler und Alma Schindler ineinander verliebt, im Dezember stellte der Komponist der 19 Jahre jüngeren Frau schon Bedingungen für die Zukunft. Sie ließ sich darauf ein. Vielleicht hatte er ihr da – die ersten drei Sätze seiner 5. Sinfonie waren seit dem Sommer fertig – bereits jenes Adagietto überreicht, in dessen Partitur der Dirigent Willem Mengelberg später schrieb: »Dieses Adagietto war Gustav Mahlers Liebeserklärung an Alma! Statt eines Briefes sandte er ihr dieses im Manuskript, weiter kein Wort dazu. Sie hat es verstanden u. schrieb ihm: er solle kommen!!! (beide haben mir dies erzählt!)«

Mahler reichte Alma dann doch noch Worte zu den Tönen nach, die die Violinen in den ungewissen Anfang hineinsingen: »Wie ich dich liebe, du meine Sonne / Ich kann mit Worten dir's nicht sagen ...« Wie Mengelberg, der mit Mahler die Sinfonie erarbeitete, dessen Vorstellungen von Phrasierung und Tempo umsetzte, kann man in seiner Aufnahme von 1926 hören, mit gut sieben Minuten die wohl kürzeste dieses Satzes, über dem »sehr langsam« steht. Die meistgehörte von weit über 200 Aufnahmen bis heute ist zweifellos die mit dem Orchestra Dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia von 1971: Einfach deswegen, weil Franco Mannino hier

den Soundtrack für *Tod in Venedig* dirigierte, Luchino Viscontis meisterhafte Verfilmung der gleichnamigen Novelle von Thomas Mann. Das Adagietto geht da keineswegs in der Lagune unter, es trägt perfekt die morbide Atmosphäre, das verbotene Verlangen des alternden Haupt-Protagonisten Die Einstellungen und Schnitte zu Beginn des Films folgen dabei subtil, wie eine gute Choreografie, den Ereignissen in der Musik.

Zum allerersten Mal war die ganze Sinfonie am 18. Oktober 1904 im Kölner Gürzenich zu hören. Der 44-jährige Gustav Mahler hatte mit dem Cölner Städtischen Orchester (dem späteren Gürzenich-Orchester) sieben Tage lang geprobt. Es wurde

## **GUSTAV MAHLER**

\* 07.07.1860 Kalischt, Böhmen

† 18.05.1911 Wien

Sinfonie Nr. 5 cis-Moll

Uraufführung 18.10.1904 Köln

Zuletzt gespielt vom

Gürzenich-Orchester

18.02.2019

François-Xavier Roth, Dirigent

keineswegs ein rauschender Erfolg. »Nur zu einem schwachen Beifall, der von Opposition nicht frei blieb« sei es gekommen, vermerkte ein Kritiker, der ohnehin nur »eine große Reihe von Absurditäten« gehört hatte. Mahlers Wiener Assistent Bruno Walter, der auch anwesend war, hatte eher ein Problem mit der Umset-

zung: »Es war das erste und, ich glaube, einzige Mal, dass mich die Aufführung eines Mahlerschen Werkes unter seiner Leitung unbefriedigt ließ.« Der Komponist selbst kabelte aus dem Domhotel an seine Frau: »auffuehrung gut publikum gespannt erst befremdet zum schluss begeistert.« Indessen hatte er bereits zuvor nicht mit allzu



Immer für den großen Auftritt zu haben: Alma Schindler, seit März 1902 Gustav Mahlers Ehefrau. Foto um 1910

viel Verständnis gerechnet: »O, könnt' ich meine Symphonien fünfzig Jahre nach meinem Tode uraufführen!«, schrieb er Alma schon nach der Generalprobe.

Im Trauermarsch, dem 1. Satz, hören wir zuerst zwölf Takte lang nur Trompeten, Auftakttriole, langer Ton. Zum einen ist das ein Gruß von der einen Fünften zur anderen, zu Beethovens »Schicksalsmotiv«. Dass diese Takte aber auch in Mahlers Gegenwart führen, schreibt er selbst dazu. Die Triolen »müssen stets etwas flüchtig (quasi accel.) nach Art der Militärfanfaren vorgetragen werden.« Militärtrompeter, so der Dirigent Michael Gielen dazu, »spielen nicht rhythmisch, sie können nur einfach stoßen und sie können nicht sehr schnell spielen: Sie spielen ZU schnell.« Und was sie spielen, ist dasselbe k. u. k.-Signal, das schon Joseph Haydn zitierte und das Mahler als Kind, von Militärmusik zutiefst fasziniert, in Iglau beim Spielen auf dem Kasernengelände hören konnte.

Noch vor dem amerikanischen Komponisten Charles Ives hat Gustav Mahler Trivialmusik nicht mehr oder weniger herablassend zitiert, sondern als grundlegendes Material in seine Kompositionen integriert: Mal quasi realistisch wie die Militärfanfaren, mal an Brahms erinnernd eingekleidet wie das zweite Thema, jenes schwelgerisch-melancholische, in dem Musik des jiddischen Schtetl anklingt. Iglau war freilich kein Schtetl, in Mahlers Familie sprach man deutsch, »eine Klezmer-Gegend war es nicht«, schreibt der Publizist Jens Malte Fischer

über das mährische Städtchen. Allerdings schließt er nicht aus, dass den Spielleuten dort »das Klezmer-Idiom nicht fremd war.« Bis heute rühren Autoren und Wissenschaftler den Aspekt des »Jüdischen« in Mahlers Musik mit eher spitzen Fingern an, anders als Musiker von Leonard Bernstein bis Uri Caine, der 1997 mit seinem Ensemble in einer eigenwillig verjazzten Interpretation die ganze Klezmer-Melancholie des Trauermarsches freilegte.

Aus demselben Bereich scheint das »molto cantando«-Thema zu kommen, das im 2. Satz der Fünften einem furiosen Ausbruch folgt. »Der Satz hat kein erstes Thema im gewohnten Sinne«, schreibt Paul Bekker in seinem 1921 erschienenen, heute noch lesenswerten Buch *Gustav Mahlers Sinfonien*. »Eine Art motivischen Ausrufes steht dafür, zuerst ganz knapp gefasst: fünf Bassnoten, wild und leidenschaftlich hervorgestoßen, fast geschleudert, rauh, gebieterisch, auffahrend [...]« Es bleibt unerzählbar, was im Weltroman dieses Satzes alles aufeinandertrifft, verzahnt und entwickelt wird und in größter Spannung so verfolgbar bleibt, dass eine große Erzählung mit Zuspitzungen, Abstürzen, mit Plateaus von gleißendem Glück entsteht.

Zugleich ist dieser 2. Satz ein kontrapunktisches Ereignis. Intensiv hat sich Gustav Mahler mit Bach beschäftigt, die Gesamtausgabe seiner Werke stand in Mahlers Komponierhäuschen in Maiernigg. Vollkommen kontrapunktisch durchgearbeitet ist dann der 3. Satz, das längste Scherzo, das je geschrieben wurde – nach dem Weltroman des

2. Satzes ein beinahe kosmischer Walzer. Der Tanzrhythmus hält alles zusammen, auch da, wo er in Fugati, apokalyptischen Bläser-Aufschreien, Paukenschlägen untergeht. Und mittendrin erklingt dieser Walzer pur und schön, wie ein Rückblick oder eine Liebeserklärung. Nichts stört den sanften Schwung der Streicher, für 23 Takte verschwindet die Kontrapunktik, man spürt die Sinnlichkeit dieses Tanzes. Wie ein Separée in einem gewaltigen Raum hat Mahler ihn in die riesige Partitur gesetzt, intim instrumentiert. Es ist eine der erotischsten Passagen, die er je geschrieben hat.

Insofern nimmt der Walzer die Liebeserklärung im Adagietto voraus, das dem Scherzo als 4. Satz folgt und in seiner Kürze schon eine Introduction für das ohne Pause einsetzende Finale ist. Das allerdings klingt zuerst gar nicht nach einem Finale. Ein pastorales Gespräch zwischen drei Bläsern führt auf eine Piste der guten Laune, die aber nicht ganz geheuer ist. Fröhliches Getöse mit jähem Wechseln, drei Fugenthemen, die auch mal gleichzeitig erklingen, Gassenhauer-Anklänge, Siegesmotive wie aus einem Sandalenfilm – ist das ironische Musik? Sind die Fugen nur »Stilmasken« auf einer Party? Freut Mahler sich des Lebens, der Liebe? Dreht er durch? Kein anderer Satz der 5. Sinfonie ist so vieldeutig und disparat. Es gibt darin auch eine Reminiszenz an das Adagietto, das Tempo an dieser Stelle ist allerdings doppelt so schnell, der Rhythmus tänzerisch, Koketterie wird aus dem, was vorher Liebe war. Ihrer kann man sich eben nie sicher sein.



Der Festsaal im Kölner Gürzenich, Foto von 1910. Hier spielte das Gürzenich-Orchester am 18.10.1904 die Uraufführung der 5. Sinfonie von Gustav Mahler.

»Symphonie heißt mir  
eben: mit allen Mitteln  
der vorhandenen Technik  
eine Welt aufbauen.«

**Gustav Mahler**



# Mao Fujita

Mit seiner musikalischen Sensibilität und Natürlichkeit hat der 25-jährige Pianist Mao Fujita innerhalb kürzester Zeit international Aufsehen erregt. Anlässlich seines US-Debüts in der Carnegie Hall 2023 schrieb die *New York Times*: »Sobald seine Finger die Tasten berührten, tauchten Wellen von luftigem Filigran, schön geformt und vollendet, in fast ununterbrochenen Strömen auf.«

Der in Tokio geborene Künstler begann im Alter von drei Jahren mit dem Klavierunterricht und gewann bereits als Siebenjähriger seinen ersten internationalen Preis. Mao Fujita studierte noch am Tokyo College of Music, als er 2017 beim renommierten Concours International de Piano Clara Haskil den 1. Preis sowie den Publikumspreis, den Prix Modern Times und den Prix Coup de Cœur

gewann. Zwei Jahre später war er Gewinner der Silbermedaille beim Tschaikowsky-Wettbewerb in Moskau. In der aktuellen Saison setzt Mao Fujita seine beeindruckende Reihe von Rezital-Debüts in ganz Europa, Amerika und Asien fort. Er konzertiert mit Dirigenten wie Semyon Bychkov, Riccardo Chailly, Christoph Eschenbach, Marek Janowski, Andris Nelsons, Jakub Hrůša und Lahav Shani. Prominente Orchester, die ihn immer wieder als Solist einladen, sind u. a. das Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam, die Münchner Philharmoniker, das Gewandhausorchester Leipzig, das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Los Angeles Philharmonic und The Cleveland Orchestra. Im September 2024 erschien Mao Fujitas zweites Album »72 Preludes«.



# Sakari Oramo

Das Gürzenich-Orchester freut sich sehr, dass es den großen Dirigenten ab der Saison 2025/26 für fünf Jahre als Artistic Partner gewinnen konnte. In der aktuellen Spielzeit ist er in drei Konzertprogrammen mit einem breiten Repertoire präsent.

Die engagierte Pflege von Musik unserer Tage ist für Sakari Oramo Anliegen und Bekenntnis zugleich. Der 1965 in Helsinki geborene Künstler studierte zunächst Violine an der berühmten Sibelius-Akademie seiner Heimatstadt und war danach Konzertmeister des Finnish Radio Symphony Orchestra. Ab 1989 absolvierte er dann eine Dirigenten-Ausbildung bei Jorma Panula an der Sibelius-Akademie. Als noch relativ unbekannter Dirigent gelang ihm 1998 ein erster sensationeller Erfolg: Er wurde als Nachfolger von Sir Simon

Rattle Chefdirigent des City of Birmingham Symphony Orchestra. Ab 2003 kehrte Oramo zum Finnish Radio Symphony Orchestra zurück und war neun Jahre lang dessen Chefdirigent. Gleichzeitig wirkte er von 2008 bis 2021 als Chefdirigent des Royal Stockholm Philharmonic Orchestra.

Derzeit ist Oramo Chefdirigent des BBC Symphony Orchestra. Zu seinen weiteren regelmäßigen Partnern zählen die Berliner Philharmoniker, das Gewandhausorchester Leipzig, die Staatskapelle Dresden, das Boston Symphony Orchestra und das New York Philharmonic.

In einem Video, das wir mit Sakari Oramo gedreht haben, erfahren Sie mehr über ihn:



# Gürzenich-Orchester Köln

Das Gürzenich-Orchester, fest verwurzelt in Köln, aber offen für die Welt, steht für wegweisende Interpretationen, innovative Programme und vielfältige Angebote über den Konzertsaal hinaus. Wir zählen sowohl im Konzert- wie auch im Opernbereich zu den führenden Orchestern Deutschlands und verfügen wie kaum ein anderes über eine Tradition, die Musikgeschichte schrieb.

Gegründet wurde das Orchester 1827 durch die Concert-Gesellschaft Köln, seine Vorgeschichte lässt sich aber bis zur mittelalterlichen Musikpflege in Köln zurückverfolgen. Seit 1888 sind wir das Orchester der Stadt Köln und begeistern in etwa 50 Konzerten pro Saison in der Kölner Philharmonie mehr als 100.000 Besucher. Außerdem treten wir als Orchester

der Oper Köln in jeder Spielzeit bei etwa 160 Vorstellungen auf.

Unsere Ehrendirigenten sind Günter Wand (1946–1974) und Dmitrij Kitajenko. Designierter Gürzenich-Kapellmeister und Generalmusikdirektor der Stadt Köln ab 2025/26 ist Andrés Orozco-Estrada.

Mit Stolz blicken wir auf unsere große Vergangenheit zurück: Herausragende Werke des romantischen Repertoires von Johannes Brahms, Richard Strauss und Gustav Mahler erfuhren mit dem Gürzenich-Orchester ihre Uraufführung. Dieses Erbe ist heute für uns und unsere Dirigenten Ansporn, Brücken zur Musik der Jetztzeit zu schlagen: Auch hier können wir auf eine beeindruckende Liste bedeutender Uraufführungen verweisen.

Etwa 150 Musikerinnen und Musiker der internationalen Spitzenklasse machen uns mit Herzblut zu dem, was wir sind: ein Orchester auf höchstem Niveau und mit unbegrenzten Ausdrucksmöglichkeiten.

Voller Freude und ohne Berührungängste verlassen wir aber auch den klassischen Konzertsaal, um mitten in der Gesellschaft Menschen schöpferisch zu inspirieren. Mit Auftritten in Senioreneinrichtungen und Kindergärten, Workshops, Schülerkonzerten sowie Angeboten wie der Familienkarte begeistern wir unterschiedlichste Zielgruppen für Musik. Initiativen wie das Kölner Bürgerorchester und der Kölner Bürgerchor laden zum aktiven Mitmachen ein. Natürlich sind wir auch im digitalen Raum mit unseren Livestreams GO Plus sowie mit Podcasts und Videos

unterwegs. Vielfach preisgekrönte CDs machen uns in unserer Einzigartigkeit als Kulturbotschafter der Stadt Köln für die Welt erlebbar.

Seit der Saison 2023/24 sind wir neben London Philharmonic Orchestra und Rotterdams Philharmonisch Orkest eines der drei Residenzorchester des Concertgebouw Brugge.

### **Gürzenich-Kapellmeister**

Andrés Orozco-Estrada (ab 2025)  
François-Xavier Roth (2015–2024)  
Markus Stenz (2003–2014)  
James Conlon (1990–2002)  
Marek Janowski (1986–1990)  
Yuri Ahronovitch (1975–1986)  
Günter Wand (1946–1974)  
Eugen Papst (1936–1944)  
Hermann Abendroth (1915–1934)  
Fritz Steinbach (1903–1914)  
Franz Wüllner (1884–1902)  
Ferdinand Hiller (1849–1884)  
Heinrich Dorn (1843–1849)  
Conradin Kreutzer (1840–1842)

# Orchestermittglieder

## 1. Violine

Ursula Maria Berg *1. Konzertmeisterin*

Natalie Chee *1. Konzertmeisterin*

Jordan Ofiesh *stv. Konzertmeister*

Anna Heygster *stv. Konzertmeisterin*

Arata Yumi *stv. Konzertmeister*

Dylan Naylor *stv. Konzertmeister,  
Vorspieler*

Alvaro Palmen *Vorspieler*

Rose Kaufmann

Adelheid Neumayer-Goosses

Demetrius Polyzoides

Elisabeth Polyzoides

Colin Harrison

Petra Hiemeyer

Anna Kipriyanova

Juta Öunapuu-Mocanita

Toshiko Tamayo

Daniel Dangendorf

Nikolai Amann

Valentin Ungureanu

Amelie Gehweiler

Marie-Noëlle Richard

Evgenia Sverdlova

Sophia Eschenburg

Isabell Mengler

Miljana Griebel-Vujovic

Isabell Mengler

Alicia Choi

Sara Molina Castellote\*

## 2. Violine

Sergey Khvorostukhin *Stimmführer*

Kaoru Oe *Stimmführer*

Christoph Rombusch *stv. Stimmführer*

Marie Šparovec *stv. Stimmführerin*

Andreas Heinrich *Vorspieler*

Miyeon Lee *Vorspielerin*

Martin Richter

Sigrid Hegers-Schwamm

Joanna Becker

Susanne Lang

Nathalie Streichardt

Jana Andraschke

Hae-Jin Lee

Anna Isabel Haakh

Will Grigg

Guglielmo Dandolo Marchesi

Anna van der Merwe

Marina Hermida Rodríguez

Ayane Okabe

Elisabeth Gebhardt

Kiki Marshilia Shibayama

Anne-Sophie Mundt

Rebecca Joy Fidler\*

Alexandra Ruth Arba\*

Marina Geldsetzer\*\*

Ernst Jan Vos\*\*

## Viola

Nathan Braude *Solo*

Öykü Canpolat *Solo*

Mischa Pfeiffer *stv. Solo*

MinGwan Kim *stv. Solo*

Martina Horejsi-Kiefer *Vorspielerin*

Bruno Toebrock

Vincent Royer

Gerhard Dierig

Annegret Klingel

Antje Kaufmann

Ina Bichescu

Eva-Maria Wilms

Maria Scheid

Rudi Winkler

Sarah Aeschbach

Felix Weisedel

Rica Schultes

Hayasa Tanaka

Chaevon Lim

Yunqing Cao\*

## Violoncello

Ulrike Schäfer *Solo*

Bonian Tian *Solo*

Joachim Griesheimer *stv. Solo*

Jee-Hye Bae *stv. Solo*

Angela Chang *Vorspielerin*

Franziska Leube

Georg Heimbach

Daniel Raabe

Sylvia Borg-Bujanowski

Katharina Apel-Hülshoff

Julian Bachmann

Maialen Eguiazabal Arruabarrena

Michael Bosch

Jonathan Drißner

Nayoon Lee\*

## **Kontrabass**

Johannes Seidl *Solo*  
Christian Geldsetzer *Solo*  
Ertuğ Torun *stv. Solo*  
Konstantin Krell *Vorspieler*  
Greta Bruns  
Jason Witjas-Evans  
Jon Mikel Martínez Valgañón  
Daniel López Giménez  
Pavel Hudec  
Zhilong Liu\*

## **Flöte**

Alja Velkaverh-Roskams *Solo*  
Paolo Ferraris *stv. Solo*  
Rossana de Jesus Valente  
Priska Rauh *Piccolo*  
Francesca D'Odorico\*

## **Oboe**

Horst Eppendorf *Solo*  
Tom Owen *Solo*  
Sebastian Poyault *stv. Solo*  
Ikuko Homma *Englischhorn*  
Lena Schuhknecht *Englischhorn*  
Christopher Vettraino  
Margarida Martins\*

## **Klarinette**

Oliver Schwarz *Solo*  
Blaž Šparovec *Solo*  
Andreas Oberaigner *stv. Solo*  
Bálint Gyimesi  
Tino Plener *Bassklarinette*  
Thomas Adamsky *Bassklarinette*  
Jaume Cerdà-Martí\*

## **Fagott**

Thomas Jedamzik *Solo*  
Miriam Kofler *Solo*  
Jörg Steinbrecher *stv. Solo*  
Miriam Kops  
Eugénie Ricard  
Diane Mugot *Kontrafagott*  
Pauline Trottin\*

## **Horn**

Egon Hellrung *Solo*  
Achille Fait *Solo*  
Johannes Schuster *stv. Solo*  
Willy Bessems *stv. Solo*  
Gerhard Reuber  
Andreas Jakobs  
Jens Kreuter  
Jörn Köster  
David Neuhoff

## **Trompete**

Bruno Feldkircher *Solo*  
Simon de Klein *Solo*  
Pierre Evano *stv. Solo*  
Gábor Jánosi *stv. Solo*  
Klaus v. d. Weiden  
Benedikt Neumann  
Gregor Rogelja\*

## **Posaune**

Aaron Außenhofer-Stilz *Solo*  
Julius Joachim *Solo*  
Carsten Luz *stv. Solo*  
Markus Lenzing *stv. Solo*  
Leonardo Fernandes  
Christoph Schwarz *Bassposaune*  
Jan Böhme *Bassposaune*  
Benjamin Joost-Meyer zu Bakum\*

## **Tuba**

Karl-Heinz Glöckner *Solo*  
Frederik Bauersfeld *Solo*

## **Pauke**

Robert Schäfer *Solo*  
Peter Fleckenstein *Solo*

## **Schlagzeug**

Alexander Schubert *Solo*  
Uwe Mattes *Solo*  
Stefan Bodner *Solo*  
Lukas Schrod *Solo*  
Christoph Baumgartner  
Johannes Berner\*

## **Harfe**

Antonia Schreiber *Solo*  
Saskia Kwast *Solo*  
Jernej Misic\*

\* Mitglied der Orchesterakademie

\*\* Gast (Stand: 22.01.2025)

Das Gürzenich-  
Orchester Köln  
dankt den Kuratoren  
und Mitgliedern  
der Concert-  
Gesellschaft Köln  
für die großzügige  
Unterstützung.

## VORSTAND CONCERT- GESELLSCHAFT KÖLN

**Dr. Christoph Siemons**  
Vorstandsvorsitzender

## EHREN- KURATOREN

**Henriette Reker**  
Oberbürgermeisterin  
der Stadt Köln

**Jürgen Roters**  
Oberbürgermeister  
der Stadt Köln a. D.

**Dr. h. c. Fritz Schramma**  
Oberbürgermeister  
der Stadt Köln a. D.

## KURATOREN

**Bechtle GmbH  
IT-Systemhaus**  
Waldemar Zgrzebski

**Deloitte GmbH**

**Ebner Stolz  
Partnerschaft mbB**  
Dr. Sebastian Hölscher

**Excelsior Hotel Ernst AG**  
Georg Plesser

**ifp Personalberatung &  
Managementdiagnostik**  
Jörg Will

**Koelnmesse GmbH**  
Gerald Böse

**Sybil und Kaspar  
Kraemer**

**Kreissparkasse Köln**  
Christian Brand

**Sparkasse KölnBonn**  
Ulrich Voigt

**Hedwig Neven DuMont**

**Privatbrauerei Gaffel  
Becker & Co. OHG**  
Heinrich Philipp Becker

**SPRACHKULTUR  
GmbH – Privates Institut  
für Organisations- und  
Personalentwicklung**  
Jessica Andermahr  
Boris Jermer

**TÜV Rheinland  
Berlin Brandenburg  
Pfalz**  
Univ.-Prof. Dr.-Ing. E. h. Dr. h. c.  
Dieter Spath

**Volksbank Köln Bonn eG**  
Jürgen Neutgens

**Bruno Wenn und  
Ilse Bischof**

## FÖRDERER

August Hilden  
GmbH & Co. KG

Freie Volksbühne Köln e. V.

Freitag & Petersen

Henze & Partner

ifp Will und Partner  
GmbH & Co. KG

Kreissparkasse Köln

m.i.r. media

Philharmonischer Chor e. V.

Richard-Wagner-  
Verband Köln

Sparkasse KölnBonn

Theatergemeinde Köln

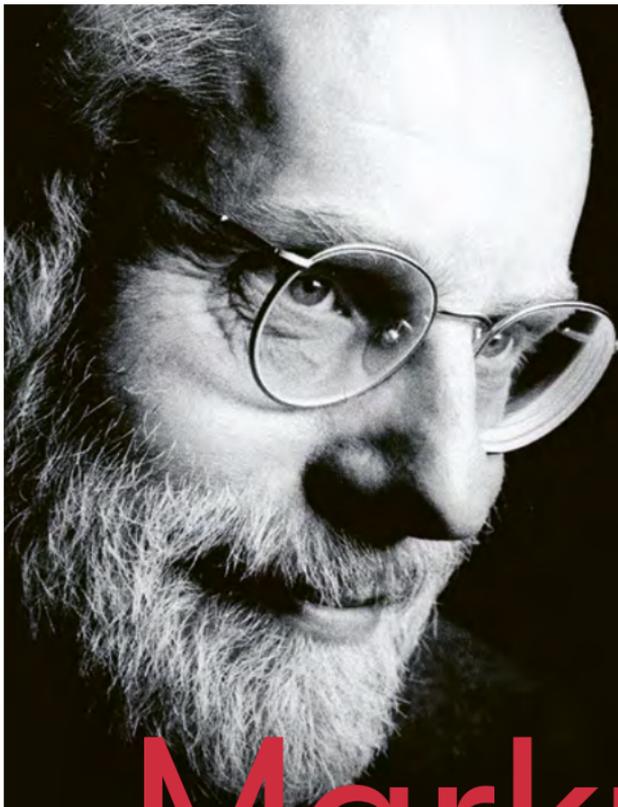
Volksbank Köln Bonn eG

# MITGLIEDER

Konrad & Petra Adenauer  
Claudia & Joachim von Arnim  
Erika Baunach  
Helge & Thekla Bauwens  
Hanswerner Bendix  
Dr. Axel Berger  
Prof. Dr. Marc Oliver Bettzüge  
& Elke Maria Bettzüge  
Michael Bickel & Bernd Salz  
Ingrid van Biesen  
Ass. jur. Claudia Bispinck  
Barbara Boettcher  
Wolfgang & Ellen Böttcher  
Birgit Boisserée  
Msgr. Markus Bosbach  
Otto Brandenburg  
Andreas Braun  
Prof. Dr. Karl-Heinz Broer  
& Dr. Dietlind Broer-Ahlers  
Prof. Dr. Gerhard & Anke Brunn  
Prof. Dr. Tilman Brusis  
Beatrice Bülter  
Klaus Conzen  
Dr. Michael & Marita Cramer  
Friedemann Derndinger  
Klaus Dufft  
Dieter Eimermacher  
Dr. Ute Müller-Eisen  
& Dr. Norbert Eisen  
Dr. Dirk Ehle  
Brigitte Eldering  
Dr. Ben & Sigrun Elsner  
Heinz Christian Esser  
Renate & Wilfridus Esser  
Brigitte Feierabend  
Ines Friederichs  
& Alexander Wierichs  
Christoph Gallhöfer  
& Katrin Preuß-Neudorf  
Hubertus von Gallwitz  
Hans & Dr. Helga Gennen  
Jutta Geyr  
Erwin & Heidi Graebner  
Dr. Dieter Groll & Ellen Siebel  
Gregor Grimm  
Bernd & Gisela Grützmacher  
Ursula Gülke  
Christa Hackenbruch  
Erich Hahn  
Prof. Henrik Hanstein  
Hermann Hauke  
Dr. Manfred & Gisela Hecker  
Dr. Alfred Heiliger  
& Renate Heiliger-Tüffers  
Bärbel & Josef Hergarten

Heinz-Dieter Hessler  
& Roswitha Barbara  
Ulrike Höller  
Dr. Sebastian Hölscher  
Gerd & Ursula Hörstensmeyer  
Jutta & Bolko Hoffmann  
Brigitte Hollenstein-Miebach  
& Ralf van Lin  
Uwe Hoppe-Heimig  
& Peter Heimig  
Prof. Dr. Konstantin-Alexander  
und Dr. Gisela Hossmann  
Dr. Roland & Inge Hueber  
Prof. Dr. Dr. Rolf Huschke-Rhein  
& Dr. Irmela Rhein  
Prof. Dr. Rainer Jacobs  
Klaus & Dagmar Jaster  
Beate Genz-Jüllicher  
& Wilhelm Jüllicher  
Dr. Jobst Jürgen  
& Dr. Marlies Knief  
Dr. Wilhelm & Claudia Kemper  
Gisela & Werner Kiefer  
Prof. Dr. Hans-Friedrich Kienzle  
& Dr. Sabine Staemmler-Kienzle  
Hans-Josef Klein  
Dieter & Gaby Kleinjohann  
Hermann & Ute Kögler  
Eva und Johannes Kohlhaas  
Dr. Klaus Konner  
Dr. Peter Konner  
Dr. Hanns & Monika Kreckwitz  
Ralf Kronenberg  
Dr. Arnd Kumerloeve  
Prof. Dr. Helmut Lamm  
Dr. Heiko Lippold  
& Marianne Krupp-Lippold  
Maria Lo Vasco  
Susanne Lührig  
Gerd & Sabine Lützel  
Dr. Andreas  
& Dr. Henriette Madaus  
Anne Marx & Dieter Mack  
Ludwig Meid  
Ruth Metten  
Prof. Dr. Hanns-Ferdinand  
Müller  
Georg Müller-Klement  
Daniel Münch & Sabine Dunisch  
Dr. Wolfram & Stefanie Nolte  
Renate Ocker  
Freifrau Jeane von Oppenheim  
Dr. Jürgen Pelka  
Dr. Carlo Pelzer  
Dr. Joachim Pfeifer  
Manfred & Christine Pfeifer  
Klaus & Kit Piehler  
Dr. Wolfgang & Doris Postelt

Dr. Hans-Michael  
& Elisabeth Pott  
Julia Priemer-Bleistener  
Helmut & Maria Prinz  
Dr. Maximilian Freiherr von Proff  
Dr. Dominik & Karolin Reinartz  
Heribert Reiners  
& Dagmar Boving  
Jacqueline Ritter  
Ulrich & Heide Rochels  
Andreas Röhling  
Dr. Dirk Sagemühl  
Dr. Bernd Schäfer  
& Ulrike Schäfer-Trüb  
Nicole & Jürgen Schmitz  
Frank Scholz  
Prof. Dr. Ulrich Schröder  
Prof. Dr. Wolfgang Schröder  
& Dr. Silvia Gögler-Schröder  
Bernd & Marianne Schubert  
Kathrin Kayser  
& Dr. Alexander Schwarz  
Gerd-Kurt  
& Marianne Schwieren  
Edith & Dieter Schwittalik  
Siegfried Seidel  
Dr. Christoph  
& Barbara Siemons  
Dr. Rolf Sistermann  
Dr. Cornel C. Soltek  
Dr. P. Ch. Mathias Sommer  
Rolf Stapmanns  
Bernd Stöcker  
Gabriele Stroß  
Peter & Monika Tonger  
Dr.-Ing. Reiner & Anita Tredopp  
Hans-Ulrich Trippen  
Dr. Detlef Trüb  
Regina Tschöpe  
Markus & Nicole Ulrich  
Claus Verhoeven  
& Birgid Theusner  
Klaus Trapp  
Heinz-Peter & Andrea Verspay  
Peter Egon Wagner  
Sebastian & Anna Warweg  
Olaf Wegner  
Bruno Wenn & Ilse Bischof  
Michael Wienand & Dr. Andrea  
Firmenich-Wienand  
Gabriele Wienhenkel-Pfeiffer  
Rafaela & Dieter Wilde  
Dr. Gerd Wirtz  
Hans-Peter Wolle  
& Brigitte Bauer  
und weitere anonyme Förderer



18  
Apr

# Markus- Passion

Kölner Philharmonie, 18 Uhr  
Johann Sebastian Bach  
Amsterdam Baroque Choir | Ton Koopmann



# Vorschau

## Schall und Rausch

**So 23.02.25** 11 Uhr

**Mo 24.02.25** 20 Uhr

**Di 25.02.25** 20 Uhr

Kölner Philharmonie

### **Edward Elgar**

Konzert für Violine und  
Orchester h-Moll op. 61

### **Albert Roussel**

Suite Nr. 2 aus dem Ballett  
*Bacchus et Ariane* op. 43

### **Maurice Ravel**

*La Valse*

Poème choréographique  
pour orchestre

### **Frank Peter**

**Zimmermann** Violine

**Ariane Matiakh** Dirigentin

Tickets und weitere Infos:



## Magisch

**Sa 08.03.25** 20 Uhr

**So 09.03.25** 11 Uhr

Kölner Philharmonie

### **Maurice Ravel**

*Valses nobles et  
sentimentales*

### **Anders Hillborg**

Klavierkonzert Nr. 2  
»The MAX Concerto«

### **Hector Berlioz**

*Symphonie fantastique*  
op. 14

**Emanuel Ax** Klavier

**Sakari Oramo** Dirigent

Tickets und weitere Infos:



# Impressum

**Volker Hagedorn** lebt als Autor und Musiker in Norddeutschland. Kürzlich erschien bei Rowohlt sein neues Buch *Flammen – Eine europäische Musikerzählung 1900–1918*. Im selben Verlag kam 2019 *Der Klang von Paris* heraus, ein fulminantes Porträt der musikalischen Hauptstadt des 19. Jahrhunderts, das von den Kritikern der *Opernwelt* zum Buch des Jahres gewählt wurde. Für den Bestseller *Bachs Welt* (2016) erhielt er den Gleim-Literaturpreis. Volker Hagedorn wirkt u. a. als Autor für *DIE ZEIT*, Deutschlandradio Kultur und *VAN*, außerdem gestaltete er etliche Musik-Text-Projekte für Orchester, Opernhäuser sowie Festivals und ist als Barockbratscher tätig.

## Herausgeber

Gürzenich-Orchester Köln  
Bischofsgartenstraße 1  
50667 Köln  
Stefan Englert  
(Geschäftsführender Direktor)

## Redaktion

Dr. Volker Sellmann

## Textnachweis

Alle Texte sind Originalbeiträge für dieses Heft.

## Bildnachweis

S. 9: akg-images / Mondadori Portfolio  
S. 15: akg-images / brandstaetter image  
S. 19: akg-images  
S. 21: Dovile Sermokas  
S. 23: Holger Talinski  
S. 31: Marco Borggreve

## Druck

Brandt GmbH  
Druck & Verlag  
Rathausgasse 13  
53111 Bonn  
[www.druckerei-brandt.de](http://www.druckerei-brandt.de)

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.



RI1

[www.blauerengel.de/uz195](http://www.blauerengel.de/uz195)



[guerzenich-orchester.de](http://guerzenich-orchester.de)

24

25